

Call for Abstracts zur gemeinsamen Tagung der DGS-Sektionen „Politische Soziologie“ und „Rechtssoziologie“

Im Forum Internationale Wissenschaft der Universität Bonn, vom 10. bis 11. Juni 2016.

Soziologie der Parlamente?

Keynote: Rudolf Stichweh (RFWU Bonn)

Schlussvortrag: Jens Borchert (GU Frankfurt)

Organisation: Jenni Brichzin (LMU München), Damien Krichewsky (RFWU Bonn), Leopold Ringel (RFWU Bonn), Jan Schank (GU Frankfurt)

Parlamente sind Schlüsselinstitutionen moderner politischer Systeme. Als Repräsentationsorgane, Gesetzgeber, Entscheidungskörperschaften und Kontrollinstanzen sind sie Träger wesentlicher politischer Aufgaben der gegenwärtigen Gesellschaft. Auf der einen Seite scheint die Bedeutung von Parlamenten in den vergangenen Jahrzehnten weltweit sogar noch gestiegen zu sein: Nicht nur sind sie zu unverzichtbaren Merkmalen legitimer Politik geworden, auch ihre Zuständigkeitsbereiche haben sich beständig ausgedehnt. Immer mehr Problemlagen – auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene – sind so in den Gestaltungsbereich der Parlamente gefallen und werden zu Gegenständen politischer Einflussnahme. Auf der anderen Seite aber sind auch Anzeichen sinkender gesellschaftlicher Relevanz der Parlamente zu erkennen: Insbesondere Diagnosen postdemokratischer Entwicklungen stellen die zunehmende Ohnmacht demokratischer Politik gegenüber gesellschaftlichen Eliten und Wirtschaftsinteressen heraus. Angesichts neuer „existentieller Probleme“ wie Klimawandel, asymmetrischer Kriege und internationaler Finanzkrisen wird die Steuerungsfähigkeit parlamentarischer Politik generell infrage gestellt. Solchen Diagnosen wird häufig jedoch nicht der Ruf nach erneuter Stärkung der Parlamente entgegengesetzt – der Vertrauensverlust der BürgerInnen in ihre RepräsentantInnen hat zu einer Krise politischer Repräsentation geführt, die auch das parlamentarische Repräsentationsmonopol infrage stellt. Stattdessen sucht man über neue Partizipationsformen nach Wegen in eine direkte Demokratie – abseits der eingetretenen parlamentarischen Pfade.

Gegenwärtig befinden sich Parlamente damit im äußerst spannungsreichen Schnittpunkt unterschiedlicher gesellschaftlicher Tendenzen. Die mit dieser empirischen Konstellation auf den Plan gerufene Soziologie hat sich jedoch bisher mit Parlamenten wenig systematisch auseinandergesetzt: Im Gegensatz zu einer „Soziologie der Parteien“ gibt es keine ausgewiesene „Soziologie der Parlamente“. Im Weg steht der soziologischen Auseinandersetzung mit diesem Forschungsgegenstand vor allem eine stillschweigende Arbeitsteilung mit der Politikwissenschaft: Während dort (verfassungs-)institutionentheoretische Perspektiven auf Parlamente dominieren, konzentriert sich die Soziologie hauptsächlich darauf, das Politische jenseits der klassischen Institutionen politischer Systeme zu entdecken. Parlamente, als zentrales Element politischer Ordnungsbildung, geraten damit aus dem Blick. Dabei gibt es hierfür soziologisch einschlägige Anschlussstellen: Insbesondere der Fokus auf Macht als Mechanismus der Ordnungsbildung, wie er in der Politischen Soziologie häufig angelegt

wird, sowie der Fokus auf Recht als Form der Ordnungsbildung, wie ihn die Rechtssoziologie zeigt, sind klassische Beispiele hierfür. Wiederum bleiben aber Parlamente – immerhin ja ideelle Kumulationspunkte gesellschaftlicher Macht in Demokratien und zentrale Agenten gesellschaftlicher Rechtssetzung – weitgehend außen vor.

Mit dieser Tagung geht es uns daher um die doppelte Frage: Wie kann eine solche Soziologie der Parlamente aussehen, und welchen Beitrag kann sie zu den aktuellen Debatten um (Post-)Demokratie und die Steuerungsfähigkeit demokratischer Gesellschaften leisten? Welche theoretischen Perspektiven werfen ein neues Licht auf diese alten und zugleich eigentümlich modernen Institutionen, und welche empirischen Erkenntnisse tragen zum Verständnis ihrer gegenwärtigen Bedeutung bei? Als heuristischen Rahmen stellen wir dabei die Frage nach der *Ordnungsbildung in und durch Parlamente* in den Mittelpunkt. Dieser Rahmen eröffnet drei Analyseebenen und vielfältige relevante Fragestellungen, die hier beispielhaft aufgeführt werden:

1. Ordnungsbildung innerhalb der Parlamente

Die Binnenperspektive fokussiert auf Ordnungsleistungen, die innerhalb dieser komplexen, formell und informell strukturierten Institution stattfinden:

- a. *Mikroebene*: Rekonstruktion der Praxis parlamentarischer Akteure (nicht notwendig nur: PolitikerInnen), etwa im Anschluss an Max Webers Vorstellung von „Politik als Beruf“
- b. *Mesoebene*: Prozesse der Strukturbildung innerhalb und zwischen den organisationalen Einheiten des Parlaments (Fraktionen, Ausschüsse, Verwaltungseinheiten, Plenum etc.)

2. Die Stellung von Parlamenten im politischen System

Hier stehen Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Parlamenten und politischem System im Mittelpunkt:

- a. *Integrationsfunktion*: Parlamentarischer Beitrag zur Ordnungsbildung innerhalb des politischen Systems allgemein; Erklärung des historischen Erfolgs der Institution Parlament
- b. *Verhältnis von Legislative und Judikative*: Theoretische und empirische Aufklärung des Verhältnisses von Rechtssetzung und Rechtsanwendung; wechselseitige Bezugnahmen, Einflussnahmen und Vorwegnahmen von Gesetzgebung und Rechtsprechung
- c. *Beziehung von Parlament und öffentlicher Verwaltung*: Zusammenwirken bei der Gesetzesvorbereitung; unterschiedliche Prozesslogiken von Politik und Verwaltung; parlamentarische Kontrolle der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit; Gestaltungsmöglichkeiten und Machtpotenziale; Mechanismen der (De-)Politisierung öffentlicher „Dinge von Belang“

3. Parlamente in der Gesellschaft

Schließlich ist danach zu fragen, wie sich das Verhältnis von Parlamenten und Gesellschaft allgemein gestaltet: Welchen gesellschaftlichen Einfluss haben Parlamente heute noch, und wie wirkt Gesellschaft auf Parlamente zurück?

- a. *Von Government zu Governance*: Verhältnisse von repräsentativen und Effizienzlogiken der Regulierung; Gültigkeit der Diagnose einer Krise politischer Repräsentation
- b. *Politik in der Wissens- bzw. Netzwerkgesellschaft*: Folgen von Informationsbeschleunigung und -vervielfältigung auf den parlamentarischen Prozess; Verhältnis zu zentralen (zivil-)gesellschaftlichen Akteuren (wissenschaftliche Institutionen, Verbände, Unternehmen, Interessengruppen, NGOs, etc.)

- c. *Mediatisierung*: Medienausstattungen des parlamentarischen Betriebs; wechselseitige Verhältnisse zu Nachrichten- und sozialen Medien; Rolle des Medienwandels für die Praxis parlamentarischer Politik

Die Tagung soll der Bestandsaufnahme aktueller Zugänge zum Forschungsgegenstand Parlament dienen, welche einen Beitrag für eine Soziologie der Parlamente leisten können. Solche Ansätze können dabei aus ganz unterschiedlichen disziplinären Richtungen stammen. Ziel ist es, neue theoretische und empirische Perspektiven auf Parlamente auszuloten und in einen systematischen Dialog zu bringen.

Wir freuen uns über aussagekräftige Abstracts (bis 350 Wörter) in deutscher oder englischer Sprache **bis zum 15. Februar 2016** an parlamente@uni-bonn.de. Die Begutachtung der Abstracts erfolgt bis zum 15. März 2016. Die Veröffentlichung eines Tagungsbandes auf der Grundlage der Tagungsbeiträge ist geplant. Die Tagungsgebühr beträgt voraussichtlich 30 Euro.